

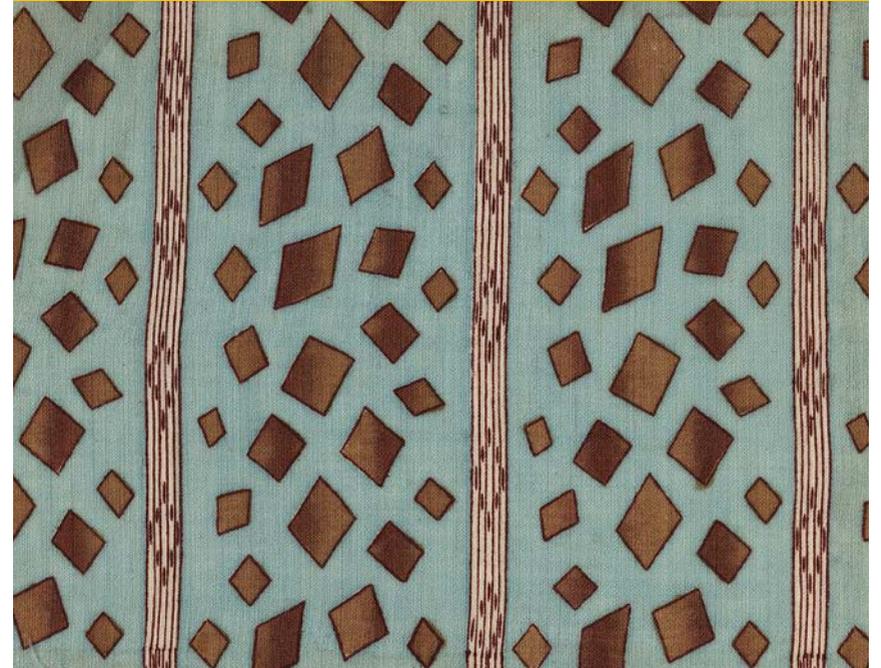


netzwerk mode textil

Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

**Stoffmuster im Fokus -
Renaissance und Rezeption**

Symposium in Berlin | 11. Oktober 2013



Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung
Herausgeber: netzwerk mode textil e.V.





Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung

Herausgeber: netzwerk mode textil e.V.



Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt (Hrsg.)

Intelligente Verbindungen |
Stoffmuster im Fokus – Renaissance und Rezeption
Tagung in Berlin | 11. Oktober 2013

Zu Ehren und anlässlich der Verabschiedung von
Prof. Dr. Sibylle Einholz

Veranstalter:

HTW Berlin | Fachbereich 5 | Studiengang Museumskunde
mit Unterstützung des Europäischen Fonds für
Regionale Entwicklung (EFRE) und
des Landes Berlin, Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

netzwerk mode textil e.V. | Berlin 2015
Intelligente Verbindungen | Band 2 (2015)

Intelligente Verbindungen I

Band 2 (2015)

Publikationsreihe zur kulturwissenschaftlichen
Textil-, Kleider- und Modeforschung

Herausgeber der Tagungsbände:

netzwerk mode textil e.V.
Elisabeth Hackspiel-Mikosch
Gundula Wolter

netzwerk mode textil e.V.

Postfach 60101 | D 10051 Berlin
mail@netzwerk-mode-textil.de
www.netzwerk-mode-textil.de

Herausgeberinnen Band 2 (2015):

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Redaktion:

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Redaktionsassistent:

Olga Gäde, Monique Thunert, Sonja Schaefer

Gestaltung und Satz:

Ann Katrin Siedenburg | www.katigraphie.de

Druck:

Ruksaldruck GmbH und Co. KG, Berlin

Realisierung mit Unterstützung

des Europäischen Fonds für Regionale
Entwicklung (EFRE),
des Landes Berlin, Senatskanzlei –
Kulturelle Angelegenheiten und
der HTW Berlin



Titelfoto: Stoffmuster aus dem
Historischen Archiv der HTW Berlin, o.J.,
Inv.-Nr. HA.II.10.010

ISSN für die Onlineausgabe: 2364-1983

ISSN für die Printausgabe: 2364-1991

www.intelligente-verbindungen.de

Jede Verwertung der Texte und Bilder
außerhalb der Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzungen,
Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen. Die Klärung
der Bildrechte und die Einholung der
Abdruckgenehmigungen verantworten
die Autor/-innen.

Copyright

© netzwerk mode textil e.V.
und die Autor/-innen, 2015.

Inhalt

Gundula Wolter

Vorwort | 8

Thomas Schneider

Grußwort | 12

Dorothee Haffner | Katharina Hornscheidt

Einführung | 14

Katharina Hornscheidt

Stoffe ans Licht – Die Stoffmusterbücher der Städtischen Höheren
Webeschule im Bestand der HTW Berlin | 20

Sibylle Einholz

Das Musterbuch Gabain – Eine Fundgrube | 42

Susanne Evers

Zur Bedeutung des Musterbuches Gabain für die Rekonstruktion
textiler Schlossausstattungen – Vom Neuen Pavillon in
Charlottenburg zum Schloss Babelsberg in Potsdam | 66

Michaela Breil

Von Augsburg in die Welt – Die Druckstoffe der Neuen Augsburger
Kattunfabrik (NAK) | 82

Theresa Hahn

Die Musterbücher der Textilschule Münchenberg im Staatlichen
Textil- und Industriemuseum Augsburg – Ergebnisse einer
exemplarischen Recherche | 106

Inhalt

Wieland Poser

Forschung zur Produktgeschichte von Ziviltextilien in Deutschland
im Zeitraum 1885–1937 – Für die Technik der Gewebe | 128

Andrea Engelmann

MUSTERSCHÜLER – Semesterergebnisse aus dem Lehrfach
Textile Flächengestaltung im Studiengang Modedesign,
inspiriert durch den Fundus historischer Textilmuster der
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin | 148

Julia Laabs | Peter Schramm

»Utopia 16/60« – Interpretation von Textilmustern aus dem
Historischen Archiv der Hochschule für Technik und
Wirtschaft Berlin | 158

Dorothee Haffner

Stoffe ins Netz – Historische Stoffe gehen online | 170

Autorenbiografien | 180



Wieland Poser

Forschung zur Produktgeschichte von Ziviltextilien in Deutschland im Zeitraum 1885–1937

Für die Technik der Gewebe

Allgemeine Bemerkungen zu geschichtlichen Betrachtungen

Geschichte, auch die der Produktgeschichte von Ziviltextilien, zielt auf die bewusste kritische Aufarbeitung der historisch gegebenen Zeitzeugnisse. Sie wird dadurch zur Basis unseres Tuns und bietet gegebenenfalls Maßstäbe, die den eigenen und gegenwärtigen gestalterischen Zielen Richtungen geben. So kann es möglich werden, dass unser Wirken in der Gegenwart an den Ergebnissen aus der Geschichte gemessen wird.

Produktgeschichte als Kulturgeschichte ist kein Museum tot abgelegter Gegenstände. Schon gar nicht wird sie begriffen als Steinbruch für formale Anregungen. Sie zielt besonders darauf ab, Produkte als bedeutungstragende Gestalten zu erkennen. Sie sind die Formen von Inhalten in einem geschichtlich definierten Zeitraum. Es gilt sie zu entschlüsseln! Das kann nur soweit gelingen, wie weitere zeitgleiche Quellen überhaupt nutzbar aufgeschlossen werden können. Es gilt nachzuweisen, inwieweit bestimmte Gebrauchsweisen und Bedeutungsmomente tradiert wurden. »Damit Vergangenes zur Geschichte wird, muss es Relevanz für die Gegenwart haben. Aber auch: Relevanz für die Gegenwart hat nur das bewusst aufgearbeitete.«¹ Das schließt unbedingt den sorgfältigen Umgang mit dem geschichtlichen Erbe in materieller und ideeller Form ein. Dieser ist überhaupt die Basis, dass sich Fortschritt und Kultur entwickeln können. Eine Verweigerung gegenüber dem geschichtlichen Erbe führt dagegen zur Offenheit für Beliebigkeit und Willfährigkeit.

Produkte historisch zu betrachten bedeutet, sie als gesellschaftliche Gegenstände in sozialer und kultureller Sicht zu sehen. Wir haben trotz langer und tiefer Geschichte in dem Fach der Ziviltextilien kaum gelernt, dass Produkte nach ihren Veräußerungen und Veröffentlichungen durch ihren Gebrauch zu gesellschaftlichen Erzeugnissen werden. Sie finden dabei Einlass in die gesamte Welt der von den Menschen erzeugten Gegenständlichkeit. Von da aus erfahren die Produkte auf Grund ihrer qualitativen Merkmale und der Häufigkeit ihres Vorkommens wirksame Bewertungen in direkter oder auch in indirekter Weise. Sie stehen im Vergleich zu gleichen und anderen Erzeugnissen weiterer Konkurrenten und Branchen. Die Produkte werden entsprechend in bewusster, aber auch in unbewusster Weise eingeordnet in eine gesellschaftlich existente Werteskala. Im Ergebnis steht ihr »Marktwert«. Auf diese Weise verharren die Erzeugnisse nicht mehr im Status von Waren, sondern werden zu Bestandteilen einer Gegenstandskultur. Diese Phänomene sind keine Zufallswerte, sondern beeinflussbar, d. h. durch die Unternehmen gestaltbar!

Da eine Geschichte für Ziviltextilien bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erarbeitet ist, wird es schwieriger, Fundamente zu finden, die es gestatten, auch die Berliner Funde von Ziviltextilien der Kollektionsmusterbüchern in der HTW Berlin einzuordnen und werten zu können. Erst wenn eine systematische Aufarbeitung erfolgt ist, können sichere Aussagen möglich werden. Die hier skizzierte Forschungsarbeit sollte dazu erste Fundamente bieten.

Ziviltextilien!

Der Begriff »Ziviltextilien« meint im Folgenden alle Textilien, die im täglichen, zivilen Leben Anwendung finden, wie Kleider-, Möbel- oder Dekorationsstoffe. Demgegenüber stehen Textilien für den Einsatz als technisch-intelligente Erzeugnisse. Ziviltextilien sind eine Gegenständlichkeit, die allen Menschen seit mehr als tausenden von Jahren in beständiger und mehrfacher Weise in allen Lebenslagen und

Lebenssituationen sehr nahe kommt. Sie sind ihre zweiten und dritten Häute. Sie schützen die Menschen und schmücken sie, sie dienen der Repräsentation und Darstellung eines gesellschaftlichen Status. Auch für die Zukunft wird es kaum Alternativen zu Ziviltextilien geben. Durch diese engen Beziehungen zu den Menschen als beständige Nutzer wird die Primärfunktion dieser Textilien bestimmt. Dies ist nicht, wie vielfach angenommen, die praktische, sondern die »*Ästhetische Funktion*«, bestehend aus den Detailfunktionen der *Wahrhaftigkeit*, der *Wertorientierung* und der *kulturellen Bedeutsamkeit*. Diese ästhetische Funktion hat, wie zu oft behauptet, mit subjektiv oder geschmacklich begründeten Urteilen nichts zu tun. Im Wesentlichen befragen diese Funktionsaspekte, welchen Einfluss die Erzeugnisse in allen Phasen der Nutzung auf den Menschen nehmen (Wunschmotivierung, Erwerb, Einordnung in bestehende Ensemble, Wandelbarkeit, Art der Nachnutzung, Aussonderung usw.). Ziviltextilien besitzen *genussbereitende*, *bildende* und *erziehende* funktionale Detailspekte, die weit über simple Trendinformationen hinausgehen könnten. Dies bedeutet vor allem, dass nur das, was die Wirtschaft in den Leistungsprofilen der Erzeugnisse gegenständlich anlegt, von Menschen erlernt und auch verlangt werden kann! Wahrgenommen werden diese Leistungen nur durch die komplexe Sinnesapparatur der Menschen. Textilien sind somit ein weit unterschätztes bedeutendes und besonderes polyfunktionales Medium.

Die *Wesensmerkmale* der Erzeugnisse sind ihr Ausdruck. Das Wesen wird hier verstanden als die Summe weitgehend beständiger Eigenschaften. Diese Merkmale sind gestaltbar. Nach Ansichten des Autors können sie bestimmt sein durch:

- ihr Verhältnis zur Geschichte: dies kann in geschichtsloser Weise oder in geschichtlicher Kontinuität erfolgen, schließt aber das seelenlose Kopieren geschichtlicher Vorbilder kategorisch aus;
- die Art ihres Auftretens: als Massenprodukt, Einzelerzeugnis oder Erzeugnis klein- oder auch großserieller Produktion;
- die Art der Nutzerorientierung: anonym vorfabriziert oder in nutzerbezogener Weise entworfen und produziert;

- die Art ihres Inhalts: als leere Oberflächlichkeit oder inhaltlich bedeutsam für die Menschen als ihre Nutzer (nicht für Händler!);
- die Art der geplanten Lebensdauer: schnell verfallfähig in physischer und/oder moralischer Weise, oder als Erzeugnisse mit längerer oder langer Lebensdauer;
- die Art ihres Wertes: als banale oder wertintensive Erzeugnisse in Übereinstimmung von Wesen und Erscheinung und der Einhaltung des Gebrauchswertversprechens;
- die Art der Vielgestaltigkeit: formal nivelliert oder mit ständig qualifizierter und erweiternder Arten- und Wesensvielfalt;
- die Art der Durcharbeitungen: oberflächlich oder entwickelt bis in die kleinsten und feinsten Details hinein, entsprechend ihrer spezifischen Anwendungsaufgaben;
- die Art der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit: als belanglose oder kulturell bedeutsame Erzeugnisse.

Eigentlich sind die benannten Faktoren dauerhafte gestalterische Ziele, besonders für die Berufsgruppe der »entwerfenden Musterzeichner« der behandelten Zeitepoche oder auch heute für die Designer. Die Wesensmerkmale sind ständig zu optimieren, sollen Stillstand oder Rückschritt vermieden werden. Es wäre zu erforschen, ob diese Aufgabe jemals gestellt wurde.

Ergebnisse der Forschungsarbeit zu Ziviltextilien

Die Forschungstätigkeit des Autors konzentriert sich auf zwei Bereiche:

- Recherche und Analyse der Erzeugnisse nach qualitativen Aspekten, ihre Beschreibungen und Systematisierungen.
- Sammlung von gegenständlichen Belegen, mit dem Anliegen der Erarbeitung einer möglichst geschlossenen und systematisch angelegten Dokumentation, um wissenschaftliche Arbeit möglich werden zu lassen.

Recherche und Analyse der Erzeugnisse nach qualitativen Aspekten

Inhalte von Ziviltextilien

Bis zur Gegenwart konnten in der Literatur der letzten 100 Jahre keine Aussagen zu Inhalten von Ziviltextilien gefunden werden. Wer annimmt, dass Trends oder Stile deren Inhalte sind, bleibt an der Oberfläche und erfasst nicht das Thema. Diese Ansicht betrifft lediglich die Variierung ihrer Erscheinungsweisen zum Zweck der Schaffung immer neuer Kaufanregungen. Ansätze für die Inhalte der Ziviltextilien müssen in der engen Nähe der Textilien zu den Menschen als Träger und Nutzer gesucht werden.

Die Sinne, bzw. der komplexe Sinnesapparat des Menschen ist der Empfänger aller Mitteilungen, die auch Textilien aussenden. Die Sinne zu sensibilisieren, sie zu bereichern, um sie auch mit den textilen Mitteln »individualisierend genussfähig« zu machen, wäre die bedeutende Aufgabe und nicht ihre »Gleichschaltung« und »Verrohung« durch äußerliche und oberflächliche Trends. Der Umgang mit den Sinnen war schon 1907 bei der Gründung des »Deutschen Werkbundes« und später besonders im Bauhaus Gegenstand intensiver Erörterungen. Karl Marx schrieb im 19. Jahrhundert »... erst durch den gegenständlich entfalteten Reichtum des menschlichen Wesens, wird der Reichtum der menschlichen Sinnlichkeit, wird ein musikalisches Ohr, ein Auge für die Schönheit der Form, kurz, werden erst menschlicher Genüsse fähige Sinne, Sinne, welche als menschliche Wesenskräfte sich bestätigen, teils erst ausgebildet, teils erst erzeugt... Die Bildung der fünf Sinne ist eine Arbeit der ganzen bisherigen Weltgeschichte.«²

Die Formen der Gegenstände können, in einer adäquaten Sprache formuliert, entsprechende Inhalte darstellen und vermitteln. Dabei erkennen wir zwei Teile von Formen. Dies sind erstens die *Fernformen*, oder auch Großformen benannt. Sie äußern sich vor allem im dekorativen Gehalt. Durch sie wird der Grad ihrer Fähigkeit zur Repräsentation vermittelt. Sie wenden sich nach außen mit der Funktion »Auf-



Abb. 1 | Detail eines mehrfarbigen Jacquardgewebes der Qualität »Madras« mit transparenten Zonen (weiß unterlegt). Verwendung: Fensterbekleidung, Entstehung: vermutlich um 1928. Material: Baumwolle in Ketten und Schüssen, Hersteller: vermutl. Firma Franz Pohland, Falkenstein/V. Sammlung: Prof. Wieland Poser, Halle/Saale (Foto: Wieland Poser).

»Madras. Es ist ein schusslanciertes Gewebe in Dreherbindung im Grund mit bis zu drei verschiedenfarbigen Figurschüssen. Insgesamt können drei reine Farben und drei additiv-ermischte Farben gebildet werden. Die nicht zur Figurbildung benötigten Schüsse liegen flott auf der Rückseite des Gewebes und werden nachfolgend maschinell abgeschnitten. Das Grundgewebe wird in Ketten und Schüssen nicht sehr dicht eingestellt. Der Abschnitt der nicht benötigten Figurschüsse eröffnet das Gewebe und lässt es figurierend transparent werden. Die Fixierungen der Fadenverkrenzungen erfolgen über die Dreherbindung.« Diese Beschreibung soll als Beispiel für die Definitionen der untersuchten Gewebe stehen.



Abb. 2 | Detail eines Schussgobelins. Verwendung: Möbelbezugsstoff. Die Farben werden mit den Mitteln der additiven Mischung erreicht. Dadurch sind bei einer Technik von 4 Kett- und 7 Schuss-systemen über 20 Farbnuancen zu erreichen, Material: Streichgarnwolle, Hersteller: Firma Cammann, Chemnitz, Entstehung: vermutlich um 1935, Sammlung: Prof. Wieland Poser, Halle/Saale (Foto: Wieland Poser).

merksamkeit und Bedeutung zu erwirken.« Während zweitens die *Nahformen* als Feinformen sich direkt an den Besitzer oder Träger selbst wenden, als eine besondere Form der Kosmetik. Es sind jene Formenteile, die das Wesen der Erzeugnisse erst zum Ausdruck bringen können. Erneuerungen der Erzeugnisse beginnen folglich bei der Qualifizierung der Feinformen. Sie zu erreichen erfordert große Meisterschaft in allen Ebenen ihrer Herstellung. Beide Teile einer Gesamtform gilt es



Abb. 3 | Detail eines Kleiderstoffes mit vegetabilen Motiven, Jacquardgewebe, Schussbroché, mit Dezimal-Skalierung, Material: vermutlich in Kette Organsin, Grundschüsse Eisengarn³, Borchierschüsse (Weiß, Blau Seide, 48 Kettfäden pro 1 cm, 72 Schussfäden pro 1 cm, ohne Brochierschüsse, wohl handgewebt, Größe des Exponats: B.: 128 mm x H.: 107 mm, Entstehung: vermutlich um 1885, Hersteller: unbekannt, Sammlung: Prof. Wieland Poser, Halle/Saale (Foto: Wieland Poser).

gestalterisch zu bearbeiten. Sie sind voneinander abhängig, wobei die Feinformen dabei die Bedeutenderen sind. Sie drücken die Charaktere der Werkstoffe, die feinstplastischen Formen, spezifische Kontrastpotentiale, die Besonderheiten der Konstruktionsvarianten, die räumlichen, flächigen und alle haptisch wahrnehmbaren Eigenschaften, den Grad des Glanzes, die Art des Falles, ihren Geruch, ihr Gewicht usw. aus.



Abb. 4 | Detail eines Damenkleiderstoffes mit Webkante, mit Dezimal-Skalierung, mit offenem und geschlossenem Pol, teilweise geordnetem, gemustertem Jacquardgrund, stark mechanisch beschädigt, teilweise farblich fleckhaft, brüchig. Material: Grundkette: Seide, Polkette: Seide, Schüsse: Seide. Technik: 2 Ketten / 2 Schüsse. Entstehung: vermutlich um 1880, Hersteller: unbekannt, Größe des Exponats: B.: 101 mm x H.: 132 mm, Sammlung: Prof. Wieland Poser, Halle/Saale (Foto: Wieland Poser).

Recherche und Analyse der Erzeugnisse

Für Ziviltextilien konnten über 550 Einsatzgebiete recherchiert und beschrieben werden. Sie wurden alphabetisch geordnet, von »Accessoires« bis »Zylinder«. Leider

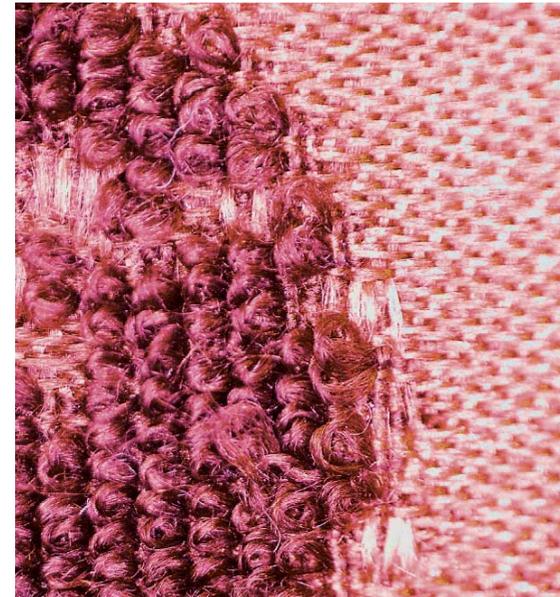


Abb. 4a | Detail, geschlossener Pol mit Grundgewebe, vergrößert (Foto: Wieland Poser).

konnte bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine geschlossene Dokumentation der Einsatzgebiete erarbeitet werden. Fest steht, dass die Bedeutung der Ziviltextilien im letzten Jahrhundert enorm abgenommen hat.

Für den untersuchten Zeitraum wurden über 2.300 Qualitäten mit dazugehörigen Handelsnamen recherchiert. Auszug in Kurzfassung: 27 Arten Batist-, 23 Barchent-, 19 Damast-, 16 Faille-, 37 Taft-, 17 gemusterte Samt-, 32 Plüsch- und Krimmer-, 19 Satin-, 128 Tuch-, 312 Seiden-, 9 Gobelin-, 9 Tüll-, 8 Drehergewebe, u. v. a. m. Eine besondere Ausführung innerhalb der Gruppe der Drehergewebe wird in der Literatur »Madras« benannt (Abb. 1–4).



Abb. 4b |
Detail, offener Pol mit
Grundgewebe, vergrößert
(Foto: Wieland Poser).

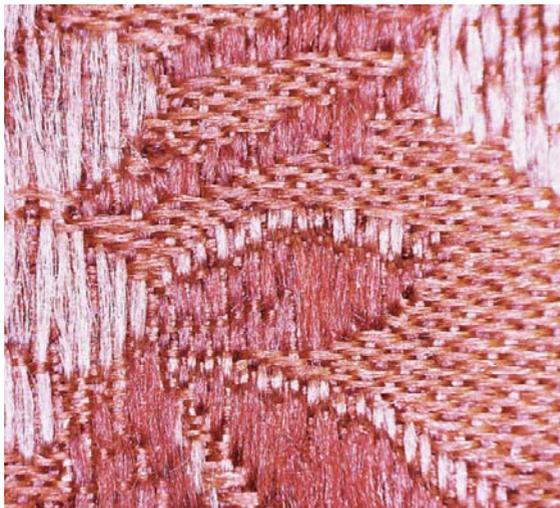


Abb. 4c |
Detail, Grundgewebe mit
Figuren, vergrößert
(Foto: Wieland Poser).

Analyse der gestalterischen Mittel

Alle Qualitäten unterscheiden sich prinzipiell durch die Anwendung verschiedenster gestalterischer Mittel. Sie sind mit der zugrunde liegenden Arbeit das erste Mal in der Geschichte gelistet (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Diese Qualitäten unterscheiden sich durch:

Werkstoffe

Namentlich wurden über 500 native und 35 chemisch ersponnene Werkstoffe ermittelt. Alle sind erfasst und – sofern möglich – weitestgehend beschrieben. Leider konnten nur noch wenige gegenständlich in Fadenform gefunden und nachgewiesen werden. Beispiele in Sorten: 139 Baumwollen, 12 Hanf, 30 Leinen, 76 Seiden, 4 Rosshaare, 38 Wollen, aber auch: Alpaka, Karkassendraht, Metalle, glattgewalzte Fantasiegarne, gasierte Garne, Effektgarne, plastisch-manipulierte Chenillegarne, Drahtgarne usw.; auch gemischte Werkstoffe, wie z. B.: Mohair mit tierischen Stichelhaaren, Frescogarn (Gemisch: Wolle mit Viskose), Flockseide mit Wolle, sowie chemisch ersponnene Werkstoffe, wie z. B.: Kunstseide, Kunstschappé, Retordmohair-Toile, Celtcayl, Wachstumstreifeneinlage u. v. a. m.

Konstruktionsprinzipien

Für den Aufbau von Geweben mit 1 Kett- und 1 Schusssystem wurden über 9.500 Gewebearbindungen nachgewiesen. Alle sind dokumentiert, u. a. 1.561 Köper-, 119 Atlas-, 4.143 Kreppbindungen, 580 Bindungen für Farbeffekte. Ihre Anzahl ist nach oben offen. Für spezielle Anforderungen wurden gesonderte Konstruktionsprinzipien entwickelt, auch z. T. mit sehr großen Rapporten (z. B. 132 Kett- und 264 Schussfäden.) Für den Aufbau von Geweben mit mehreren Kett- und Schusssystemen (bis 6 Kett- und 7 Schusssysteme) wurden über 320 verschiedene Konstruktionsprinzipien erfasst, u. a. mit Gewebeschnitten. Das Beispiel (Abb. 5) zeigt den Gewebeschnitt (in Kettrichtung) eines Damastgobelins, eine von drei bekannten Konstruktionsvarianten dieser Qualität. Wo erforderlich, werden die Konstruktionsprinzipien in Form schematischer Zeich-

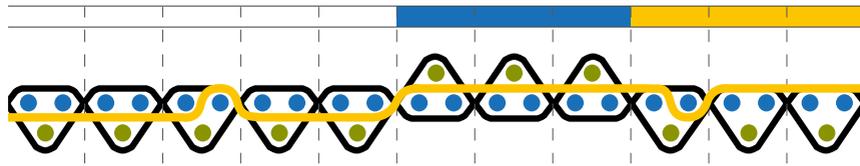


Abb. 5 | Beispiel des Gewebeschnittes (in Kettrichtung) eines Damastgobelins
Mit dem Gewebeschnitt in Kettrichtung (Gewebeoberseite ist oben) lassen sich die konstruktiv möglichen gestalterischen Potentiale entwickeln, variieren und auch darstellen. Es sind zwei Kett- und zwei Schussysteme zu erkennen. Das Beispiel zeigt drei verschiedene Stellungsverhältnisse, symbolisiert mit Farben im darüber liegenden Farbbalken, als Voraussetzung zur Erstellung der Werkzeichnung.
»Weiß« und »Gelb« zeigen glatte, flächige aber farblich unterschiedliche, »Blau« zeigt feinplastische Ausdruckswerte (Abbildung: Ann Katrin Siedenburg nach einer Vorlage von Wieland Poser).

nungen (Abb. 6) dokumentiert und beschrieben. Mit diesen gestalterischen Mitteln sind flächige, fein- und großplastische, transparente, zweiseitig unterschiedliche, dicke, dünne, leichte, schwere, steife, biegsame u. v. a. Ausdrücke erreichbar. Die Gruppe der 320 verschiedenen Konstruktionsprinzipien ist geordnet nach einem Prinzip von Ernst Gräbner (Chemnitz) aus dem Jahr 1928.

■ Bildnerische Mitte

Diese werden im Wesentlichen analysiert nach: Anwendung von Kompositionsmethoden von einfacher Reihung der Motive bis zu bildhaften und formatbezogenen Großkompositionen, z. B. 350 x 160 cm; Kompositionen mit zwei Bildebenen; nach Art der Motive: von gegenständlichem, figürlichem, pflanzlichem oder geometrischem Ursprung; nach Art ihrer Aussage: wie tragisch, klassisch, heiter usw.; nach Art der Ton- und Farbwertbildung; nach Art ihres Vortrages (nach J. Itten⁴): wie »materiell-impressiv«, »intellektuell-konstruktiv« oder »spontan-expressiv«; nach Proportionen und weiteren Aspekten.

■ Mechanische Mittel der Veredelung

Hierzu gehören u. a. Kalandern, Pressen, Prägen, Ratinieren, Rauhen, Spannen, Scheren, Wellinieren u. w. für eine oder beide Gewebeseiten. Es gibt

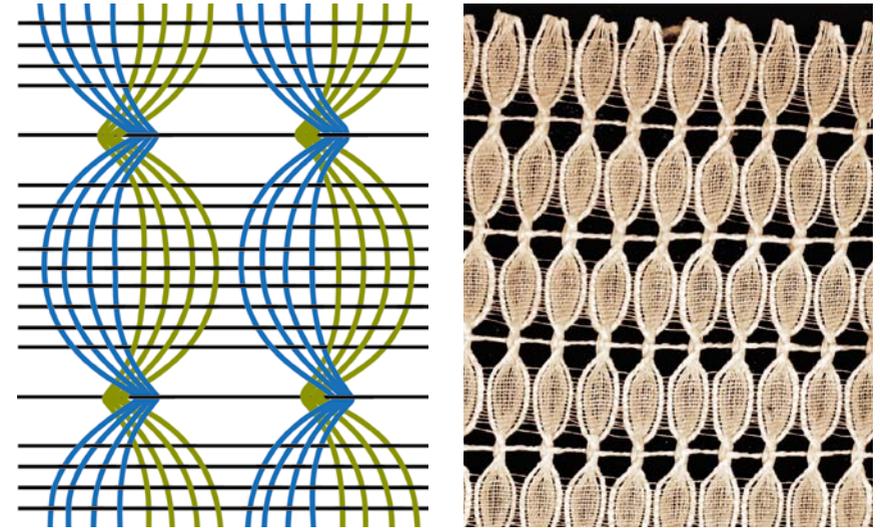


Abb. 6a und b | Beispiel links: Schematische Zeichnung eines Häkelstabgewebes (Abbildung: Ann Katrin Siedenburg nach einer Vorlage von Wieland Poser); rechts: Detail eines Häkelstabgewebes, entstanden vermutlich um 1910, Sammlung: Prof. Wieland Poser, Halle/Saale (Foto: Wieland Poser).

Qualitäten, die primär durch diese Methoden bestimmt sind, wie »Loden«, »Wellinégewebe« oder »Floconnégewebe« u. a.

■ Chemische Mittel der Veredelung

Dazu sind einzuordnen: Bedrucken, Beschweren, Ausbrennen, Dekadieren, Färben, Gasieren, Gummieren, Karbonisieren, Kochen, Sengen, Schlichten, Waschen, u. w. Verschiedene Gewebequalitäten wurden durch diese Methoden final bestimmt, wie z. B. »Moire«, alle »druckveredelten Gewebe«, »Englisch Leder« usw.

■ Gegenseitige Durchdringungen der gestalterischen Mittel

In den Anwendungen von gestalterischen Mitteln aller Gruppen lassen sich unendliche Varianten (nach aktuellem Forschungsstand 2.300) nachweisen.

Es steht fest, dass auch bei einfachsten Geweben mindestens vier Mittel angewendet sind: Werkstoffe, Gewebekonstruktion, technische Einstellungen, Ton- oder Farbwerte. Bei komplexen Geweben, wie z. B. Gobelingeweben, sind es entsprechend mehrere Mittel. Sie sind generell die eigentlichen Elemente gestalterischer Arbeit! Als solche sind sie Voraussetzungen, um mit gestalterischem Können originäre Erzeugnisse hervorzubringen, die durch die Konkurrenten nicht oder nur im Zeitverzug kopierend nachgestellt werden können. Sie zu erweitern ist beständige Aufgabe der gestalterisch tätigen Arbeitsdisziplinen. Eingeschlossen dabei ist die Sicherung ihrer Reproduktionsfähigkeit. Sie sind die Basis von Marktführerschaft. Innerhalb der Firmen sind sie gegen Missbrauch oder Vergessen zu sichern und nach außen patentrechtlich zu schützen. Die Auflistung der gestalterischen Mittel aus der Geschichte ließe Vergleiche und Wertungen im Verhältnis zu den gegenwärtig Verfügbaren zu.

Die Sammlung

Der ursprüngliche Ansatz, zu jeder gefundenen Definition von textilen Qualitäten auch einen sammlungswürdigen Beleg zu finden, musste auf Grund der immensen Verluste an textilen Gegenständen im Laufe der Jahrhunderte aufgegeben werden. Bei einigen Exponaten konnten keine Definitionen recherchiert werden. Da vor allem sehr kleine Belege in die Sammlung Eingang gefunden haben (z. B. 40 x 20 mm), ist eine Analyse z. B. der angewandten Konstruktionsmethoden und auch der Werkstoffe in vielen Fällen kaum mehr möglich. Eine erforderliche Dekomposition würde die kleinen Formate unwiederbringlich zerstören. Besonders schwer fällt die Bestimmung dann, wenn Qualitäten primär durch chemische Mittel bestimmt sind. Diese sind nur mit sehr großem Aufwand zu analysieren.

Die Sammlung umfasst derzeit ca. 460 gegenständliche und meist würdige Belege. Sie sind, sofern möglich, analysiert und mit einem entsprechenden Datenblatt ver-

sehen. Schwierig war es dabei, exakte Zeiten ihrer Herstellung feststellen zu können. Dies war nur konkret an jenen Belegen möglich, wo in den dazugehörigen Unterlagen entsprechende Angaben erhalten geblieben waren. Ebenso problematisch ist, die Hersteller zu ermitteln. In den Zeiten um 1900 gab es 205.292 textilherstellende Firmen in Deutschland.⁵ Diesbezügliche Anfragen des Autors an verschiedene Stadtarchive blieben bislang ohne Antworten.

Die Exponate stammen vorwiegend aus Firmenarchiven, aus Lehrmaterialien von Bildungsstätten und aus Unterrichtsniederschriften ihrer Studierenden. Viele Exponate waren Schenkungen. Der Aufkauf von textilen Fragmenten machte es möglich, dass die Sammlung im benannten Umfang seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entstehen konnte. Noch waren zu damaligen Zeiten Teile von ehemaligen Firmenarchiven zu erwerben. Die vielen geschichtlichen Brüche in Deutschland im letzten Jahrhundert vernichteten wahrscheinlich eine riesige Menge an entsprechenden Unterlagen und Materialien. Momentan scheint es unmöglich zu sein, die Sammlung zu vervollkommen. Nur noch durch wenige Exponate konnte sie in der letzten Zeit erweitert werden. Trotzdem dürfte die Sammlung – auch in ihrer Unvollkommenheit – im Hinblick auf die wissenschaftliche Bearbeitung der Gewebeanalytik eine Besonderheit darstellen.

Innerhalb der Sammlung befinden sich kostbare Exponate in kleineren Formaten, die höchstwahrscheinlich in nur noch in wenigen Exemplaren in Deutschland erhalten geblieben sein dürften, z. B.:

- ein Wollmoirégewebe aus dem Jahre 1885;
- ein Seidengewebe als Bekleidungsstoff mit figurierten offenen und geschlossenen Polen auf jacquard-gemustertem, farbigem Grund, vermutlich aus dem Jahr 1880 (siehe Abb. 4);
- ein Jacquarddrehergewebe aus Leinen von 1886;
- ein Handbrochégewebe von ca. 1890 aus Seide;
- ein feines Kammgarnrippegewebe als Damenkleiderstoff von 1893;

- einige kostbare Schmuckbänder aus Seide, als Doppelgewebe, u. a. gefärbt mit der Methode der Schattenfärbung aus den Jahren um 1896;
- verschiedene Schaftdrehergewebe der Jahre um 1910/11 der Firma Bardzki & Oeser, Gera;
- ein Schussgobelin aus Streichgarnwolle, Technik: 4 Kett- / 7 Schussysteme mit 455 Schüssen pro 10 cm, aus dem Jahre 1935, der Firma Cammann Chemnitz (siehe Abb. 2);
- ein Damastgobelingewebe (siehe Abb. 5) als Möbelbezugsstoff; u. v. a.

Ungefähr 120 Exponate wurden unter versenktem Passepartout dokumentiert. Sie sind für Ausstellungen vorbereitet und kurz beschrieben. Alle 400 Exponate befinden sich im Besitz des Autors.

Vorläufige Wertung der Befundungen

Es ist festzustellen, dass ein Großteil der Textilien einer Strategie der Branche entstammt, die auf den Nutzen für den Menschen, d. h. auf »Produktoptimierung« zielte. Derzeit und seit mehreren Jahrzehnten ist sie auf Maschinen und die Herstellung, kurz auf »Prozessoptimierung« gerichtet. Ein großer Teil der Textilien in der Sammlung wird durch sehr differenziert ausgeführte Feinformen bestimmt, die z. T. nur aus nächster Nähe wahrnehmbar sind. Einzuschätzen ist, dass der überwiegende Teil der Exponate mit den gegenwärtig angewendeten gestalterischen Mitteln, den in herausragender Qualität nicht mehr verfügbaren nativen Rohstoffen in hohen Feinheiten und Qualitäten – wie z. B. Nm 120/2 Leinen – den modernen technischen Verfahren und mit dem überaus dominierenden quantitativen Geist sehr vieler Fachleuten in der Gegenwart kaum herstellbar ist.

Es ist zu prüfen, ob die Erkenntnisse und Befundungen der Studie zur Wertung o. a. Kollektionsmusterbücher ausreichen, um sie entsprechend geschichtlich einordnen zu können. Diesbezügliche Erfahrungen konnten bislang noch nicht gesammelt werden. Die Forschungsarbeit ist noch nicht abgeschlossen. Eine Veröffent-

lichung der Ergebnisse in Buchform konnte bislang nur in einer Kurzfassung unter dem Titel »Textile Kultur aus der Versenkung«, erschienen im Mai 2015, möglich werden.⁶ ■

Anmerkungen

- 1 | OEHLKE 1981, S. 27.
- 2 | MARX 1969, S. 401.
- 3 | Eisengarn: Baumwollgarn oder Baumwollwirn, durch Appreturverfahren (sog. Lüstrieren) veredelt. Im Ergebnis steht ein Werkstoff, ausgestattet mit hohem Glanz und hoher Festigkeit. Zum Verweben als Kett- und auch als Schussfaden geeignet.
- 4 | ITTEN 1975, S.132.
- 5 | lt. Statistischem Jahrbuch 1900.
- 6 | POSER 2015.

Literatur

- | BOOS 1942: W. Boos, *Herstellung von Drehergeweben auf mechanischen und Handwebstühlen*, Berlin/ Stuttgart 1942.
- | BOSHECK 1905: Wilhelm Bosheck, *Die Florgewebe*, Wien/Leipzig 1905.
- | DONAT 1906: Franz Donat, *Großes Bindungslexikon*, Wien/Leipzig 1906.
- | DONAT 1907: Franz Donat, *Die färbige Gewebemusterung*, Wien/ Leipzig 1907.
- | HEIDEN 1904: Max Heiden, *Handwörterbuch der Textilkunde*, Berlin 1904.
- | GLAFEY 1937: Hugo Glafey, *Textillexikon*, Stuttgart/Berlin 1937.
- | GRÄBNER 1936: Ernst Gräbner, *Die Weberei*, 7. Auflage, Leipzig 1936.
- | HAMANN 1927: Artur Hamann, *Webwarenkunde*, in: *Melliand Textilberichte*, Heidelberg 1927, S. 17–20, 121–124, 224–227, 325–328, 401–408, 507–510, 590–593, 664–667, 761–764, 837–840, 924–931, 1001–1004.
- | HAMANN 1928: Artur Hamann, *Webwarenkunde*, in: *Melliand Textilberichte*, Heidelberg 1928, S. 10–17, 108–115, 194–201, 282–289, 375–382, 461–468, 545–552, 634–641, 733–740, 816–827, 887–898, 965–980.
- | HAMANN 1929: Artur Hamann, *Webwarenkunde*, in: *Melliand Textilberichte*, Heidelberg 1929, S. 12–19, 103–106, 183–186, 274–281, 34–352, 433–440, 512–519.
- | HORN 1990: Rudolf Horn, *75 Jahre Burg Giebichenstein. 1915–1990. Beiträge zur Geschichte*, Halle (Saale) 1990.
- | ITTEN 1975: Johannes Itten, *Gestaltungs- und Formenlehre. Vorkurs am Bauhaus*, Ravensburg 1975.

- | JOHANNSEN 1932: Otto Johannsen, *Die Geschichte der Textilindustrie*, Leipzig/Stuttgart/Zürich 1932.
- | MARTIN: Theodor Martin (Hrsg.), *Leipziger Monatsschrift für Textil- Industrie*, Leipzig Jahrgänge 1883, 1896, 1917.
- | MARX 1969: Karl Marx, *Ökonomisch-philosophische Manuskripte* in: Karl Marx, Friedrich Engels, Wladimir Iljitsch Lenin, *Über Kultur Ästhetik Literatur*, Leipzig 1969.
- | OEHLKE 1981: Horst Oehlke, *Designgeschichte Formgestaltung*, in: *Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle Burg Giebichenstein* (Hrsg.), *Tagungsband des 5. Kolloquium zu Fragen der Theorie und Methodik der industriellen Formgestaltung, 19./20. November 1981*, Halle (Saale) 1981.
- | POSER 2015: Wieland Poser, *Textile Kultur aus der Versenkung*, Halle (Saale) 2015.
- | RATH 1963: Hermann Rath, Dr., *Lehrbuch der Textilchemie einschl. der textilchemischen Technologie*, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1963.
- | SCHAMS 1952: Schams, Dr., *Handbuch der Weberei Färberei und Ausrüstung. 4. Band Bindungstechnik gewebter Stoffe (II. Teil)*, Leipzig 1952.
- | VLČEK 1933: Bohumil Vlček, *Handbuch der Weberei*, Wien 1933.

Vorlesungsmitschriften

- | BÖHNERT 1885/86: Paul Böhnert, *Fach: Musterzerlegungen, Höhere Webschule zu Chemnitz*, Chemnitz 1885/86.
- | HUTH 1942: Kurt Huth, *Niederschriften der Fächer »Rohstofflehre«, »Spinnereilehre«, »Warenkunde«*, 1942.
- | POSER 1964: Wieland Poser, *Fach: Stoffzerlegen, Fachschule für angewandte Kunst Schneeberg*, Schneeberg 1964.
- | NN: *Fach: Musterausnahmen, Preußische höhere Fachschule für Textil-Industrie*, Cottbus o. J.
- | VÖLKSCH 1928: Harald Völsch, *Fach: Bindungslehre II. Höhere Fachschule für Textil-Industrie*, Chemnitz 1928.

Andrea Engelmann

MUSTERSCHÜLER

Semesterergebnisse aus dem Lehrfach Textile Flächengestaltung im Studiengang Modedesign, inspiriert durch den Fundus historischer Textilmuster der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Seit einigen Semestern hatte ich die schöne Möglichkeit, mit den Studierenden historische Muster aus Archivbeständen unserer Hochschule als Inspiration für Textildessins zu nutzen. Die Motive und Muster regten an, sich mit ihnen auseinander zu setzen und neue Textildessins zu entwickeln, die das Traditionelle aufgreifen und durch Veränderung und Abstraktion eine Verbindung zur heutigen Zeit herstellen. Dabei wurde den Studierenden der hohe kulturelle Wert dieses Fundus bewusst, bei dem es sich um Stoffmusterbücher aus der Zeit vom Biedermeier bis ins 20. Jahrhundert handelt.

Bei der Betrachtung der Originalmuster bzw. der digitalen Vorlagen verblüfften uns die differenzierte, dabei kraftvolle Farbigkeit, die Vielfalt der Formen und die Schönheit der Linien sowie die technische Umsetzung zu jener Zeit. Fantasivolle Motiverfindungen stehen neben einfachen Blütenformen, gleichzeitig zeigen abstrakte Formen eine große Modernität. Was lag also näher, als diese Inspiration in den Unterricht einzubringen. Erstaunlich ist, dass von den Studierenden der unterschiedlichen Semester trotz der zur Verfügung stehenden Vielfalt oft auf die gleichen Muster zurückgegriffen wurde. Im Lehrfach Grundlagen Textile Flächengestaltung im 4. Semester des Studiengangs Modedesign wählten die Studierenden die Ranke in einem Blütenmuster als Inspiration und setzten ihre Entwürfe in Siebdrucktechnik auf Papier um. Sie entwickelten rotierende Formen, die in Rapporten angeordnet wurden, sowie Reihungen in ganzflächiger Gestaltung.

Das Muster, aus dem die Ranke stammt, wurde auch von den beiden Master-Studierenden Jana Dediasvili und Kerstin Kühnel im Fach Flächendesign im Wintersemester 2013/14 aufgegriffen und mit einem weiteren historischen Dessin aus dem Fundus kombiniert. Dieses Muster weist feine bewegte, oft parallele Linienstrukturen auf und erinnert an einen Fingerabdruck. Die Studierenden entwickelten sowohl den Modellentwurf als auch das Textildessin für dieses Modell. Entworfen wurden die Textildessins für den Digitaldruck und mit dem Inkjetdrucker im Labor Textile Flächengestaltung des Studiengangs gedruckt. Für das Digitaldruckverfahren setzten die Studierenden die entsprechend den traditionellen Druckverfahren flächigen Motivdetails in ein millionenfaches Farbspiel um. Überlagerungen der Formen, Transparenzen und eine Vielfalt an Proportionen verdichten den Motivausdruck und verleihen dem Modell ein abwechslungsreiches Bild, das so nur durch die moderne Technologie des Digitaldrucks möglich wird.



Abb. 1a und b | Musterentwurf Anne Schiller, Studentin SG Modedesign, HTW Berlin, Sommersemester 2013, Siebdruck (Abbildungen: HTW Berlin).

Abb. 1c | Stoffmuster mit Ranke aus dem Historischen Archiv der HTW Berlin, Inv.-Nr. HA.II.05.006 (Abbildung: HTW Berlin, Historisches Archiv).



Abb. 2a und b | Muster und Modell der Studierenden Jana Dediasvili und Kerstin Kühnel, HTW Berlin, 2014 (Abbildungen: HTW Berlin).

»CROSS OVER« war der Titel für ein von Herrn Prof. Dr. Schneider und mir betreutes Master-Projekt Angewandte Forschung der beiden Masterstudiengänge Modedesign und Bekleidungstechnik/Konfektion im Wintersemester 2013/14, in dem die historischen Textilmuster aus dem Archiv der HTW Berlin ebenfalls die Basis der Inspiration darstellten. Diese wurden in Form und Anmutung aufgegriffen und weiterbearbeitet. Im Mittelpunkt des Projektes stand die Einbeziehung neuerer Technologien für die Bearbeitung von textilen und textilähnlichen Oberflächen,

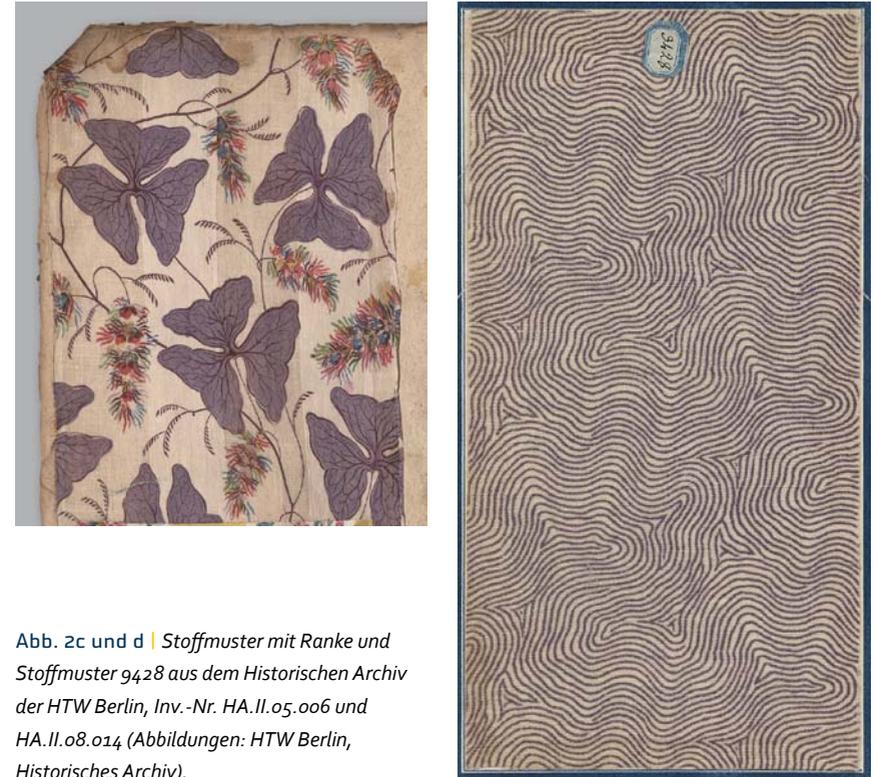


Abb. 2c und d | Stoffmuster mit Ranke und Stoffmuster 9428 aus dem Historischen Archiv der HTW Berlin, Inv.-Nr. HA.II.05.006 und HA.II.08.014 (Abbildungen: HTW Berlin, Historisches Archiv).

sowie Fügeprozesse und die Prüfung der Ergebnisse, alles in Verbindung mit der gestalterischen Umsetzung historischer Textilmuster. Mit den Technologien Ultraschallschweißen, Laser als Gravur und als Cut, Plotten von Folien für Materialkombinationen und Beschichtungen sowie Perforieren wurde experimentiert und das Spezifische dieser Anwendungen betont. Der Titel »CROSS OVER« galt den Beteiligten auch als methodische Idee, die die verschiedenen Ansätze aus Traditionellem und Modernem vereinigen sollte, sowohl in der Musterfindung als auch in der Tech-